

TIBETISCHE DOKUMENTARFILMER FESTGENOMMEN

Der 37jährige Regisseur Dhondup Wangchen und sein Assistent, der Mönch Golog Jigme, wurden am 26. März 2008 in Tibet festgenommen, weil sie ohne Genehmigung vorwiegend in den östlichen Teilen Tibets Tibeter interviewt und gefilmt hatten, berichtet *Phayul* am 9. August 2008.

Die beiden Filmemacher hatten von Oktober 2007 bis März 2008 über 35 Stunden Interviews mit Tibetern aufgenommen. Die Aussagen der Gesprächspartner zeugen von Verbitterung und Frustration der Tibeter über die zuneh-

mende Verschlechterung ihrer Situation. Sie beklagen, dass ihre Sprache und Kultur immer weiter ins Abseits gedrängt werden, dass die Nomaden zur Sesshaftigkeit gezwungen würden und es an Religionsfreiheit mangle. Sie würden gezwungen, den Dalai Lama zu diffamieren. Alle Befragten sind sich einig in ihrer Verehrung für den Dalai Lama und ersehnen seine Rückkehr.

Der in der Schweiz fertig gestellte Film „Leaving Fear Behind“ (Die Furcht hinter sich lassen) wurde am 6. August, zwei Tage vor Beginn der

Olympischen Spiele, in einem Hotel in Beijing internationalen Medienvertretern gezeigt. Die Vorführung wurde jedoch von Sicherheitsbeamten abgebrochen. Über das Schicksal der beiden Verhafteten ist nichts bekannt. Sie wurden zuletzt in Gefangenenlagern in Xining (Provinz Qinghai) und Lingxia (Provinz Gansu) gesehen. Unter <http://www.leavingfearbehind.com> sind Auszüge (25 Min.) aus dem Dokumentarfilm zu sehen, darunter auch ein Interview mit dem Regisseur Dhondup Wangchen. *mdc*

FAST 74.000 NOMADEN SOLLEN SESSHAFT WERDEN

Die chinesische Nachrichtenagentur *Xinhua* kündigte am 15. August ein weiteres großes Umsiedlungsprogramm an, durch das in den nächsten fünf Jahren in der Präfektur Kanlho (chin.: Gannan) über 70.000 tibetische Nomaden sesshaft gemacht werden sollen.

Offiziell wird die Maßnahme mit Überweidung begründet; die Umwelt

solle geschützt und der Lebensstandard verbessert werden. Die staatlichen Zuschüsse für die Maßnahmen belaufen sich auf 1,3 Milliarden Yuan. Durch das bereits 2006 begonnene Ansiedlungsprogramm, das ohne Mitspracherecht der Betroffenen vollzogen wird, sollen bis 2010 etwa 90 Prozent der tibetischen Bauern und Vieh-

hirten in feste Behausungen umziehen.

In derselben Region fanden im Frühjahr dieses Jahres die vehementesten Proteste gegen die chinesische Herrschaft statt. Seitdem wurden dort Polizei- und Armee-Einheiten verstärkt. Schon 2006 und 2007 wurden an die 250.000 Tibeter gezwungen, in so genannte „sozialistische Dörfer“ umzusiedeln. *mdc*

UMFRAGE IN TIBET: DER DALAI LAMA – EIN SEPARATIST?

Nach einem Bericht des tibetischen Solidaritätskomitees vom 16. August 2008 verbreiteten die staatlichen Medien in Tibet über das Internet kürzlich, dass die Tibeter in Tibet den Dalai Lama nicht länger als ihren spirituellen Führer anerkennen würden. Etwa 13.700 Lehrer und Schüler von 300 Grund-, Mittel- und Oberschulen aus dem Bezirk Lhasa und anderen Präfekturen hätten danach an einer „geheimen Meinungsumfrage“ teilgenommen. Das Ergebnis sei, dass mehr

als 90 Prozent der befragten Schüler und Lehrer den Dalai Lama als „Separatisten“ brandmarkten.

Das Solidaritätskomitee zweifelt die Umfrageergebnisse an und ist der Überzeugung, dass 99 Prozent der Tibeter in Tibet weiterhin unerschütterliches Vertrauen in S.H. den Dalai Lama haben. Sie seien sogar bereit, ihr Leben aufs Spiel zu setzen und nach Indien zu reisen, um ihr Oberhaupt zu sehen. Die Hauptforderung, die bei den jüngsten Protesten gestellt wurde,

war die nach der Rückkehr Seiner Heiligkeit des Dalai Lama nach Tibet.

Vor der „Meinungsumfrage“ mussten die Betroffenen eine „patriotische Umerziehung“ durchlaufen. Es gab genaue Vorgaben, was sie zu sagen und zu schreiben hatten. Wer sich den Anordnungen widersetzte, musste mit Ausschluss aus der Lehranstalt rechnen. Trotz dieser Konsequenzen weigerten sich viele Tibeter, den Anforderungen nachzukommen, und es kam sogar zu offenen Protesten. *mdc*

DHARAMSALA: BILANZ DES AUFSTANDS VOM FRÜHJAHR

Das Amt für Information und Internationale Beziehungen (DIIR) der Tibetischen Zentralverwaltung veröffentlichte am 21. August folgende Zahlen zu

den Opfern des Volksaufstandes vom März dieses Jahres: Nach dem Stand vom 31. Juli 2008 kamen bei den Demonstrationen seit dem 10. März 2008

in den drei traditionell tibetischen Provinzen U-Tsang, Kham und Amdo 218 Menschen ums Leben, 1290 wurden verwundet und 6703 inhaftiert. *mdc*

CHINA PLANT „SÄUBERUNG“ IN TIBETISCHEN KLÖSTERN

Nach einem Dekret aus der osttibetischen Präfektur Kandze steht Klöstern eine harte Kampagne bevor, durch die jeglicher Widerstand gebrochen werden soll. Berichten zufolge soll diese Kampagne von Kandze aus, wo es schon seit Jahren immer wieder zu Protestaktionen gegen die chinesische Herrschaft kam, auf ganz Tibet ausgeweitet werden.

Laut Dekret werden alle Mönche, die nicht bereit sind, ihre Einstellung und ihr Verhalten zu ändern, aus den Klöstern ausgeschlossen oder festgenommen. Äbte und andere Personen in leitenden Positionen, die sich den

„Umerziehungsmaßnahmen“ verweigern, werden des Ortes verwiesen und durch loyale Personen ausgetauscht.

Neu ist, dass anderen Klöstern, die solche Personen nach ihrer Ausweisung aufnehmen, schwere Sanktionen angedroht werden, selbst dann, wenn sie bereits unter regierungstreuer Leitung stehen. Dies lässt darauf schließen, dass die chinesische Regierung nicht einmal den von ihr selbst in den Klöstern eingesetzten Kadern vertraut.

Einschneidende Maßnahmen werden auch den Klöstern angedroht, in denen eine größere Zahl von Mön-

chen – das Dekret spricht von 10 bis 30 Prozent – entweder an Protestaktionen teilgenommen hat oder nach „Umerziehung“ weiterhin „renitentes“ Verhalten zeigt. Solche Klöster müssen erst einmal alle religiösen Aktivitäten einstellen, die Mönche und Nonnen werden einer Untersuchung unterzogen und müssen sich einer Loyalitätsprüfung unterziehen. Dabei wird entschieden, ob sie ihre religiösen Aktivitäten wieder aufnehmen dürfen. Wenn sie die Prüfung nicht bestehen, werden sie endgültig des Klosters verwiesen und ihre Unterkünfte werden zerstört. *mdc*

NACHRUF AUF TAKTSE RINPOCHE

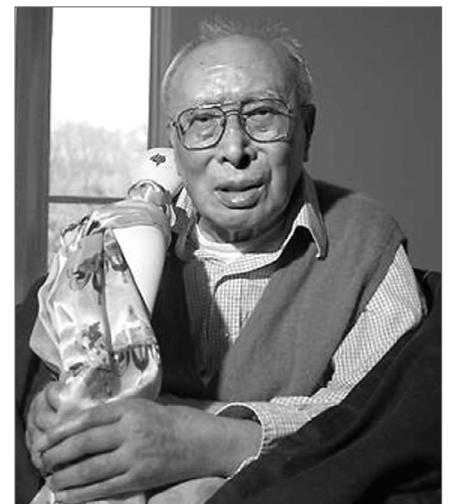
Taktser Rinpoche, auch als Thupten Jigme Norbu bekannt, der älteste Bruder des Dalai Lama, verschied am 5. September 2008 nach längerer Krankheit im Alter von 86 Jahren an seinem Wohnsitz in Indiana, USA. Im Alter von drei Jahren erkannte ihn der 13. Dalai Lama als die Reinkarnation des Taktser Rinpoche an. Der Junge trat dann ins Kloster Kumbum in Amdo ein, dessen Abt er mit 27 Jahren wurde.

Er verließ Tibet 1950 und siedelte ein Jahr später in die USA über. Seine Bemühungen, in Gesprächen mit Vertretern von Regierungen und den

Vereinten Nationen Unterstützung für Tibet zu finden, blieben ohne Erfolg.

Obwohl Taktser Rinpoche persönlich sein Leben lang entschieden für die Unabhängigkeit Tibets eintrat – und damit im Gegensatz zur Politik des Mittleren Weges des Dalai Lama stand –, stellte er sich in den Dienst des Dalai Lama und arbeitete beispielsweise als Repräsentant in Japan und in Nordamerika.

Selbst in seinem gebrechlichen Zustand nach einem Schlaganfall blieb Rinpoche aktiv und nahm noch im Juni 2008 am Empfang der ‚Fackel der Freiheit‘ teil. *mdc*



Der älteste Bruder des Dalai Lama verstarb im Alter von 86 Jahren.

DIALOG MIT CHINA IN KRITISCHER PHASE

Nach der letzten Begegnung der Sondergesandten des Dalai Lama mit chinesischen Regierungsvertretern Anfang Juli ist der Dialog am Scheideweg. Die chinesische Regierung betonte ein weiteres Mal kategorisch, dass der politische Status Tibets nicht zur Diskussion stehe: „Die Zentralregierung wird niemals die Zukunft Tibets mit dem Dalai Lama diskutieren. Der Dalai Lama sei in keiner Weise legitimiert, für die Tibeter zu spre-

chen. Die in der letzten Dialogrunde von den Gesandten des Dalai Lama vertretenen politischen Standpunkte seien der Sichtweise der Zentralregierung „diametral entgegengesetzt“.

Von tibetischer Seite erklärte der Sondergesandte des Dalai Lama, Kelsang Gyaltzen, vor dem Europäischen Parlament: „Wir sehen keinen Nutzen darin, den Dialog fortzusetzen, da es offensichtlich seitens der chinesischen Führung an politischem

Willen mangelt, das Tibet-Problem ernsthaft anzugehen.“

In einem Interview mit dem Spiegel (Nr. 32/2008) kündigte der Chefdiplomat an, dass die tibetische Exilregierung beim nächsten Termin Ende Oktober einen detaillierten Fahrplan zur tibetischen Autonomie präsentieren wolle. „In der achten [Dialog-] Runde geht es schon fast um alles oder nichts...“, so Gyaltzen. *mdc*